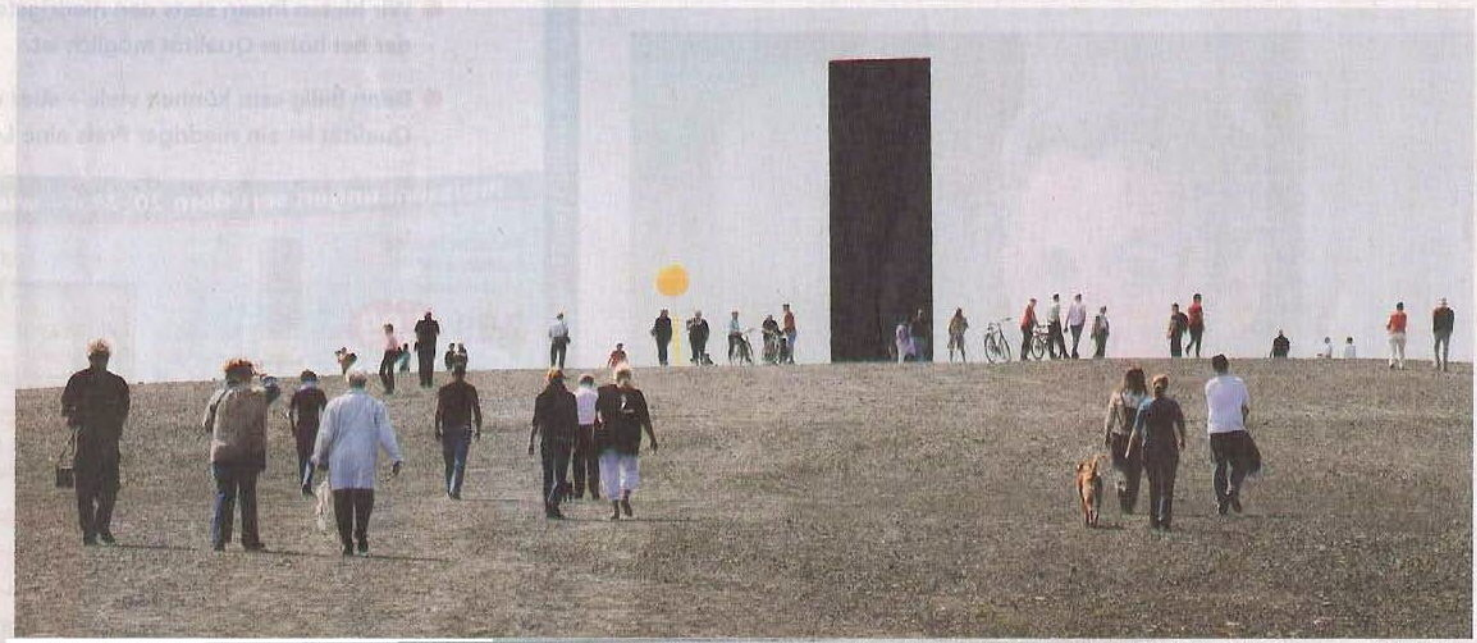


Revier im Schwebezustand

Die Schachtzeichen locken auf Halden, Türme und Hochhäuser. Von oben sehen die Menschen: Das Ruhrgebiet im Wandel



Hinter der Schurenbach-Halde lugt ein Schachtzeichen hervor. Viele Menschen stiegen am Wochenende auf Halden und Türme, um das Spektakel zu verfolgen.

Foto: K. Kokoska

Hubert Wolf

Ruhrgebiet. Die Situation ist da, in der selbst die 32-seitige „Betriebsanleitung Heliumballon“ in einen leicht resignativen Ton verfällt: „Der Ballon ist bei einer Warnung einzuholen und in gesicherter Position zu belassen“, steht da. Das heißt: warten, dass der Wind sich legt. Montagmittag, kein Schachtzeichen ist mehr in der Luft, und die wenigen Ballone, die sich bereits vorgewagt hatten an diesem winddurchtosten Morgen, die haben die Helfer hastig wieder eingeholt. Kaputtgefahr. Losreißalarm. Eine Ketten-SMS um 12.11 Uhr; Sturm- und Gewitterwarnung. Was soll man dazu sagen? Vielleicht: Ruhr2010 und das Wetter werden keine Freunde mehr?

Vorhaben 221

307 prall gefüllte, gelbe Heliumballone ruckeln zu diesem Zeitpunkt windgepeitscht auf den Auto-Anhängern hin und her, an die sie gefesselt sind; ruckeln, als wollten sie los. Das bisher größte Spektakel der Kulturhauptstadt, gut verborgen unter dem Arbeitstitel „Vorhaben 221“, muss zunächst eine Pause einlegen. Schade!

Denn in den Tagen zuvor bringen die Schachtzeichen zig- und abertausende Menschen auf die Beine. Sie kraxeln vergnügten Sinnes auf die Halden, mit Fototasche, Sektflasche, Campingkorb, mit Kind und Kegel, Hund, Katze,

ONLINE Eine Fotostrecke zu den Schachtzeichen finden Sie unter: DerWesten.de/zeichen

Mann, Maus, Menschen im 17. Stock der Knappschaft, im 15. Stock eines Gelsenkirchener Hotels; Menschen in Firmenhochhäusern, hier auf einem Gasometer, dort einem Bismarckturm – alles, was Sicht macht.

Da hinten, ein Ballon! Dort drüben zwischen den Türmen ist noch einer, und was da hinten so glitzert, ist das auch ein Ballon? „Papa, ich hab auch noch einen gefunden!“ Da, ist das schon Dortmund? Eine Frau sagt: „Mensch Friedhelm, zu jedem Scheiß nimmst Du Deinen Fotoapparat mit, aber heute ...“

Ruhrgebiet macht Ah.

Die Ballone stehen längst nicht so dicht, wie sich das

»Da war keiner, der gesagt hat, habt ihr eigentlich nichts Besseres zu tun?«

wohl alle vorgestellt hatten, und nicht bedacht: gut 300 Ballone auf 4400 Quadratkilometern ... Aber sie machen gute Laune: „Schachtzeichen macht so Emotionen, dass alle das gut finden“, sagt in Erle Werner Pidun. Mit fünf Kollegen sitzt er auf einer Bank auf dem bunten A2-Tunnel, neben ihnen ihr Bier, über ihnen ihr Schachtzeichen – da soll man nicht guter Dinge sein. Ihre Siedlung war früher Bismarck 3/5, „da wollten wir drauf hinweisen“, sagt Pidun, der Lehrer: „Angenehm überrascht bin ich von der Resonanz, da war keiner, der gesagt hat: Habt ihr eigentlich nichts Besseres zu tun?“

Da hängen sie, gelb und groß in 80 Metern Höhe, und

weisen auf die früheren Schächte. Auf Constantin 4/5, auf Pluto 2/3/7, auf Minister Stein 1/2/4/7 – das fügt sich zu Ruhrgebiet 2.0. Interaktiv. Denn unten kommen ständig Menschen vorbei, viele spazieren einfach benachbarte Schachtzeichen ab oder fahren auf dem Rad zum nächsten, zum nächsten und wieder zum nächsten, da werden Feste gefeiert und Führungen angeboten und Freilichtfilme. Leute lernen sich kennen und reden miteinander.

Vorbei kommen sie zum Beispiel beim Tennisclub „Friedrich der Große“ in Herne – der

Name sagt schon alles. Oder bei Elke Schumacher in Gelsenkirchen, die Consolidation 8 betreut. „Dem Gebäude bin ich 2002 begegnet“ – sie sagt tatsächlich: begegnet – „und es entwickelte sich eine verhängnisvolle Affinität. Oder auf Bergmännisch: Man muss ein bisschen bekloppt sein.“ 2100 Helfer wie sie sind in dieser Woche dabei, Bergrentner, Pfadfinder, Nachbarschaften und Kollegen, Laien aller Art unter den Schachtzeichen. Sie weisen auf den Wandel: Das Herz der Kulturhauptstadt ist eine Kohlenwäsche, das Medizinnuseum ein Malakow-

turm, der Versandhandel eine Lohnhalle – und so fort.

Drei Ballons gestohlen

Begonnen hatten die Schachtzeichen schon am Samstag. Da legen etwa auf dem Fußballplatz von Concordia – wieder so ein Name – von Concordia Wimmelhausen Dieter Schlesinger und Jürgen Großmann frühmorgens erste Hand an, der Platzwart und der Mann für alle Fälle. Anhänger ausrichten. Stützen feststellen. „Auflasseil in die Zentralöse einziehen“ – so steht es in besagter Betriebsanleitung. „Bis 12 haben wir den aber oben“, sagt ein Helfer. „Oder wir sind alle oben“, sagt Schlesinger mit Blick auf das Gas. So ist es dann aber doch nicht gekommen. Glückauf!

Glückauf, trotz des Windes. Trotz des einen Heliumballons, der sich losriss. Ach ja, und drei sind gestohlen oder zerstört worden. Man munkelt, die Täter seien zu erkennen an ihren hellen Stimmen.

BERGBAUGESCHÄDIGTE

Schwarze Ballone

Zehn schwarze Ballone ließ am Samstag auch der Landesverband der „Bergbaugeschädigten steigen“, darunter in Dorsten, Bergkamen, Voerde und Rheinberg. Das solle „keine Gegenveranstaltung sein“, so ein Sprecher, bei aller Sentimentalität gelte es aber, auch an die Schäden durch Bergbau zu erinnern. Subventionen in eine sterbende Industrie zu stecken, sei unsinnig.



Start um 12 Uhr mittags: Vor dem Aussichtspunkt der Kohlenwäsche auf Zollverein steigen die Ballone auf. Foto: Kerstin Kokoska